

## **ERASMUS Erfahrungsbericht für das Studienjahr 2016/2017 in Dijon**

Fach: Kunstgeschichte (M.A.)

Semester: WiSe 2016/2017

Partnerhochschule: Université de Bourgogne

Als Teilnehmerin am binationalen Studiengang Kunstgeschichte/Histoire de l'art, eines Kooperationsstudiengangs der Partneruniversitäten in Mainz und Dijon, waren für mich natürlich ein paar Dinge anders als bei einem „normalen“ Erasmus-Studenten. Das fing beim bereits vorgeschriebenen Studienort im Ausland an, ging über das wesentlich leichtere Ausfüllen des Learning Agreements, bis hin zum Verfassen der Masterarbeit, welche wir obligatorisch mit einem Dozenten der Partneruniversität schreiben mussten. Zusätzlich zu diesen „Besonderheiten“ meinen Studiengang betreffend, werde ich natürlich auch das allgemeine Uni- und Alltagsleben in Dijon in meinen Bericht mit einfließen zu lassen.

### **1. Vorbereitung**

Und hier wären wir schon bei einer Besonderheit meines Studienganges: die Bewerbung an der Gasthochschule. Da ich als Kooperationsstudentin, bereits zu Beginn meines Studiums in Mainz auch gleichzeitig an der Gasthochschule eingeschrieben war, war die Bewerbung dort eigentlich nur noch eine Formsache. Die benötigten Unterlagen musste ich in einen, vorher eingerichteten Account auf der Homepage der Gasthochschule hochladen, die restlichen Dokumente konnte ich, soweit ich mich erinnere, vor Ort abgeben.

Auch das Ausfüllen des *Learning Agreements* erwies sich, aufgrund eines bereits vorgeschriebenen Stundenplans, als relativ unkompliziert. Im Gegensatz zum „herkömmlichen“ ERASMUS-Studenten musste ich mich nämlich nicht durch ein ungewohntes und damit verwirrendes Vorlesungsverzeichnis der Partneruni quälen, sondern konnte mich ganz einfach an meinem Studienverlaufsplan orientieren und auf diesen im *Learning Agreement* auch zusätzlich noch verweisen. Ist dies getan, muss das *Learning Agreement* vom jeweiligen ERASMUS-Fachkoordinator beider Universitäten unterschrieben werden. Hierbei gestaltete sich das Auffinden der betreffenden Person in Dijon allerdings etwas schwieriger. Nachdem ich mich zunächst an den falschen Dozenten gewendet hatte, konnte ich nach einiger Zeit Monsieur *Olivier Bonfait* als den zuständigen ERASMUS-Fachkoordinator für mein Fach ausfindig machen. Nachdem das *Learning Agreement* von ihm unterschrieben war, konnte ich es schließlich an die zuständige Person in Mainz, Herrn *Heiko Damm*, und letztlich auch an das ERASMUS-Büro in Mainz, zurückschicken. Für den Fall,

dass man zwei Semester im Ausland bleibt, muss dieses Prozedere im zweiten Semester natürlich wiederholt werden, es sei denn man füllt das Formular bereits zu Beginn des Studienjahres für beide Semester aus. Das Ausfüllen des sogenannten *Changes to the Learning Agreement* war für mich, eben aufgrund des vorgeschriebenen Stundenplans somit gar nicht erforderlich, ebenso wenig wie ein Antrag auf Beurlaubung an der JGU.

Was aber gegebenenfalls sinnvoll sein kann, ist es beim AStA einen Antrag auf Rückerstattung des Semestertickets zu stellen. Alle notwendigen Informationen hierfür findet ihr auf der Homepage des AStA. Je nach Höhe der Semestergebühr, kann der Rückerstattungsbeitrag bei circa 200 Euro liegen. Das Semesterticket kann man dann aber natürlich nicht mehr benutzen, somit muss jeder für sich entscheiden ob dies rentabel ist.

Das Abschließen einer zusätzlichen Auslandsversicherung kann wichtig sein, muss aber nicht. Das hängt jeweils von den Leistungen eurer Inlandskrankenversicherung ab. Am Besten lässt man sich in diesem Fall von seiner Hauskrankenkasse beraten. Es kann allerdings sein, dass der Vermieter in Frankreich, sofern man in einer privat vermieteten Wohnung und nicht im Studentenwohnheim unterkommt, eine in Frankreich abgeschlossene Haftpflichtversicherung verlangt.

Empfehlenswert ist es aber in jedem Fall, ein Konto bei einer Bank zu haben, mit deren Karte man in Frankreich kostenlos Geld abheben kann. Alternativ kann man sich natürlich auch ein Konto bei einer in Dijon ansässigen Bank einrichten. Für diejenigen, die die *caf*, das französische Wohnungsgeld, beantragen, ist das sogar notwendig, da deren Unterstützung nicht auf ausländische Konten überwiesen wird. Bei der Einrichtung eines französischen Kontos muss man jedoch mit langen Wartezeiten, Gebühren und bürokratischen Aufwand rechnen. Die Bank, bei der die Eröffnung eines Kontos am unkompliziertesten abließ, ist, so habe ich mir sagen lassen, die *Banque populaire*.

Zu guter Letzt kann die Beantragung des Auslands-BAföGs noch zusätzliche Unterstützung zum ERASMUS-Geld bringen. Der Satz beim Auslands-BAföG richtet sich zudem nach den Lebensbedingungen im Gastland und kann somit höher ausfallen als im Inland. Die Beantragung dessen kann also sinnvoll sein, muss aber früh genug bewerkstelligt werden.

## **2. Unterkunft**

Bevor es mit dem Studium in Dijon losgeht, sollte man sich auf jeden Fall schon um eine Wohnung beziehungsweise Unterkunft gekümmert haben, da es zum Einen eigentlich kein Hostel gibt, in dem man kurzweilig und kostengünstig während der Wohnungssuche vor Ort unterkommen könnte und da zum Anderen günstiger und zugleich guter Wohnraum in Dijon

knapp ist. Auf *leboncoin.fr* oder auf *appartager.fr* findet man in der Regel, bei ausreichend langer Vorlaufzeit, immer etwas. Wem das Aussuchen einer Wohnung oder eines Zimmers über das Internet aber zu heikel ist, der kann auch gerne vorher noch einmal nach Dijon fahren, sollte dies aber vielleicht schon im Juli, allerspätestens August machen. Beim Aussuchen der Wohnung sollte man aber unbedingt darauf achten, dass der Internetanschluss sowie alle notwendigen Haushaltsgeräte bereits zur Verfügung stehen, das erspart unnötigen Ärger und Zeit. Wer keine Lust auf die Wohnungssuche oder mitunter vielleicht unbekannte Mitbewohner hat, der kann sich auch im Studentenwohnheim am Campus ein Zimmer suchen. Hierzu reicht es völlig den Wunsch nach einem Wohnheimzimmer in den Bewerbungsunterlagen der Uni anzugeben. Es sei allerdings gesagt, dass diese Unterkünfte relativ klein und auf dem Campus auch recht weit vom Stadtzentrum entfernt gelegen sind. Zudem sind die Gemeinschaftsküchen auch nur sehr rudimentär ausgestattet. Wer also vor hat zwei Semester in Dijon zu bleiben, sollte sich diese Alternative gut überlegen. Die Miete für ein WG-Zimmer in Dijon beträgt zwischen 300 und 400 Euro warm. Man sollte allerdings die *caf*, das französische Wohnungsgeld nicht vergessen. Dessen Beantragung ist zwar wiederum zäh und langwierig, kann aber bis zu 100 Euro im Monat einbringen. Noch als kleiner Zusatz: In den meisten Fällen ist in den privat vermieteten WG-Zimmern kein Bettzeug vorhanden. Es besteht also die Notwendigkeit, Bettüberzüge sowie eine Decke und Kissen selbst mitzubringen oder vor Ort noch selbst zu kaufen. Gleiches gilt auch für Hand- und Badetücher. Der nächstgelegene IKEA ist aber optimal mit der Straßenbahn zu erreichen.

### **3. Studium**

Nun kann der eigentliche Teil des Auslandsaufenthaltes beginnen. Generell gilt hier: Eine Anreise, beispielsweise mit dem Zug oder mit dem FlixBus, 10-14 Tage vor Vorlesungsbeginn ist vollkommen ausreichend. Nach dem häuslichen Einrichten in der jeweiligen Unterkunft, sollte der Fokus zunächst auf der Orientierung am Campus und an der Uni liegen. Zu diesem Zweck kann es sinnvoll sein an einer der zu Semesterbeginn angebotenen Campusführungen teilzunehmen. Hierbei werden alle wichtigen Institutionen wie Bibliothek, Mensa, Krankenstation oder Sportanlagen besucht und deren Nutzung erklärt. In den ersten Tagen nach der Ankunft in Dijon darf man zudem nicht vergessen sich seine Anreise vor Ort mit dem Wisch der Anreisebestätigung unterschreiben und somit bestätigen zu lassen. Diesen muss man nämlich recht zeitnah zum Studienbeginn, maximal aber einen Monat nach seiner Ankunft im Partnerland an das ERASMUS-Büro in Mainz zurückgeschickt haben. Ein weiterer sehr wichtiger Termin ist natürlich auch der der

Einführungs-veranstaltung, bei dem alle weiteren Schritte zur Einschreibung und zum Studium allgemein erklärt werden. Ort und Datum dieser Veranstaltung habe ich per Mail mitgeteilt bekommen. Dass nach der Einführungsveranstaltung aber immer noch nicht alles geklärt war, zeigte sich gleich einige Tage später. Der vereinbarte Termin zur Einschreibung konnte nicht eingehalten werden, da von einigen Kommilitonen meines Studiengangs noch zur Zulassung zum Master 2 in Dijon wichtige Noten aus Mainz fehlten. Nach einigen Wochen stellte sich heraus, dass es sich hierbei um ein Missverständnis zwischen den Programmverantwortlichen in Mainz und jenen in Dijon handelte; offiziell einschreiben konnten wir uns daher aber erst im November. Die schlechte Organisation an der Uni Dijon und die Missverständnisse hörten damit aber nicht auf. Da es sich mit dem Kooperationsmasterstudiengang um einen relativ neuen Studiengang handelt, waren einige Missverständnisse und organisatorische Probleme sicherlich vorprogrammiert, andere wären aber eventuell vermeidbar gewesen. Das Hauptproblem lag aber wohl hauptsächlich bei der Uni in Dijon, die im Studienjahr 2016/2017 mit erheblichen Budgetkürzungen zu kämpfen hatte, was sich natürlich nicht nur beim Kursangebot, sondern auch am Gebäude allgemein und an den Lehrmitteln, die sich sowieso schon im schlechten Zustand befanden, bemerkbar machte. In meinem Fall kam noch erschwerend hinzu, dass ein wichtiger Professor im Jahr zuvor an die Uni in Paris gewechselt und seine Stelle noch nicht neu besetzt war. Als ein zweiter Dozent im zweiten Semester dann auch noch für längere Zeit krank war, fielen natürlich sehr viele Kurse aus, von deren Nichtstattrfinden wir aber teilweise gar nicht oder wenn dann nur sehr kurzfristig informiert wurden. Als weitere Schwierigkeit, die ich vorher gar nicht bedacht hatte, empfand ich es noch in einem mir eigentlich fremden universitären System, mit einem mir unbekanntem Dozenten, meine Abschlussarbeit verfassen zu müssen. Die Probleme, die das mit sich brachte, hätten vorhersehbar sein können, waren mir aber, wie bereits erwähnt, einfach nicht bewusst. Dennoch bleibt zu sagen, dass die Dozenten in Dijon sowie die Programmverantwortlichen in der Regel alle sehr nett und hilfsbereit waren, sodass ich die Hoffnung habe das Studium mit dem Beenden der Masterarbeit dennoch gut abschließen zu können.

#### **4. Alltag und Freizeit**

Zunächst zu den alltäglichen Dingen des Lebens, wie zum Beispiel dem Einkaufen von Lebensmitteln. Diese (ebenso wie Kosmetikartikel) sind in Frankreich meist etwas teurer als in Deutschland, frisches Obst und Gemüse sind dafür meiner Meinung nach aber wesentlich schmackhafter. Natürlich ist auch die Auswahl an Käse und Wein überragend, man muss nur

eben aufpassen wo man einkaufen geht. Kleine Supermärkte in der Stadt gibt es viele, allerdings liegen deren Preise im Schnitt etwas höher als es bei den großen *Supermarchés* am Stadtrand der Fall ist. Der Weg dorthin ist zwar manchmal etwas länger (je nachdem wo man eben wohnt) aber er lohnt sich, schon allein deshalb, weil die Auswahl an Produkten dort viel größer ist. Wer dennoch gerne gut und günstig in der Innenstadt einkaufen möchte, der sei auf den *Marché* verwiesen, der Dienstag-, Freitag- und Samstagvormittag in der tollen Markthalle im Herzen Dijons stattfindet.

Wer in Dijon von A nach B kommen möchte und kein Auto dabei hat oder es in der Innenstadt, die voll von Einbahnstraßen ist, auch nicht benutzen möchte, der hält sich an die öffentlichen Verkehrsmittel (1,30 Euro für die Straßenbahn / 1,60 Euro für den Bus; das Ticket ist eine Stunde gültig) oder fährt ganz einfach Fahrrad. Günstige Wege, um in Dijon an ein Rad zu kommen, stellen die Fahrradwerkstätten *La Bécane à Jules* sowie *La Rustine* dar. Die Preise für gute Räder variieren hier zwischen 70 und 90 Euro und bei Problemen mit dem Rad, kann man sich bei beiden Werkstätten Werkzeuge leihen und bekommt, wenn nötig, auch Hilfe beim Reparieren. *La Rustine* veranstaltet zusätzlich zu ihrem regulären Fahrradverkauf auch noch zweimal im Jahr eine sogenannte Fahrradbörse, bei der man bei einer größeren Auswahl nochmals günstigere Räder erstehen kann. Auch das An- und Verkaufsportal *leboncoin.fr* hat teilweise günstige Angebote an Fahrrädern und am Ende des Semesters kriegt man das Rad auf der Seite auch schnell wieder los.

Hat man sich soweit eingerichtet, geht es natürlich ans Erkunden der Stadt. Dijon ist ein süßes, kleines Städtchen mit vielen architektonischen Besonderheiten, interessanten Museen und schönen Parks. Einen guten Überblick über alles Sehenswerte verschafft da zunächst eine Stadtführung, zu der man sich für wenig Geld in der Touristinfo anmelden kann. Generell lohnt sich ein Gang in die Touristinfo allemal, da dort noch viele andere Informationen bezüglich diverser städtischer Veranstaltungen, beispielsweise Theater oder Oper, aber auch das Umland betreffend, ausliegen beziehungsweise ausgegeben werden. Ein Ausflug in die nähere Umgebung zum Beispiel in den Weinort *Beaune*, die *Route des Grands Crus* oder Richtung Norden am *Canal*, der in den *Lac Kir* mündet, entlang ist ebenso empfehlenswert. Und auch das 200 Kilometer entfernte Lyon eignet sich ideal für einen Wochenendtrip.

Aber auch der Abend lässt sich in Dijon auf verschiedenste Weise gestalten. Bei einer Fülle verschiedenster Restaurants ist für praktisch jeden Geschmack etwas geboten und in vielen kleinen Bars lässt sich der Abend wunderbar ausklingen. Den Tanz- und Feierwütigen sei aber von den diversen Clubs der Stadt abgeraten, da nicht nur der Eintritt, sondern auch die Getränke maßlos überteuert sind und zudem die Musik auch noch oftmals sehr schlecht ist.

## **5. Fazit**

Trotz des eher mäßigen Kursangebots und der bescheidenen Kursinhalte sowie einiger organisatorischer Probleme und Schwierigkeiten, die ich als Kooperationsstudentin an der Uni in Dijon hatte, bereue ich es nicht diesen Schritt gewagt zu haben. Auch wenn das Schreiben einer Abschlussarbeit in einer neuen Umgebung und unter komplett anderen Bedingungen sicherlich für mich zu Beginn und auch immer noch sehr schwer ist, so bin ich mir dennoch sicher von meinem späteren deutsch-französischen Doppelabschluss profitieren zu können. Ich kann aber natürlich auch jeden verstehen, der davor zurückschreckt. Es existiert ja aber auch immer noch die Möglichkeit „nur“ über ERASMUS im Ausland zu studieren. In jedem Fall habe ich mit Dijon nochmals eine schöne Stadt in Frankreich und noch dazu supernette neue Leute kennengelernt. Von dem Nutzen, den ich aus den gesammelten Erfahrungen gezogen habe, werde ich ein Leben lang profitieren und ich kann nur jedem, der zögert, empfehlen es ebenfalls zu wagen.